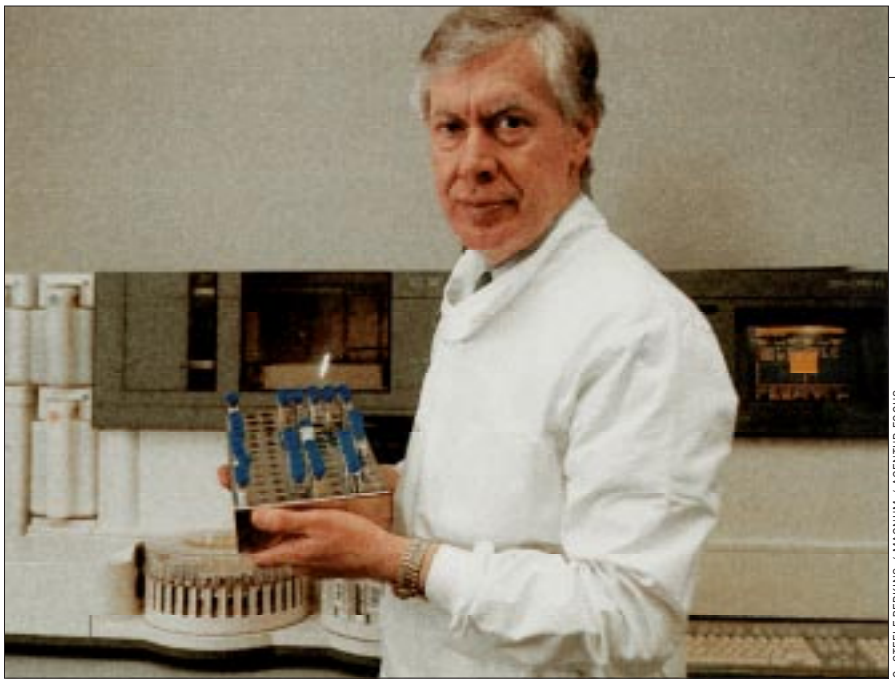


C. STEELE-PERKINS / MAGNUM / AGENTUR FOCUS

Mediziner Carruthers: Potenzprobleme im Griff

Medizin

Doping im Altersheim

Kommen auch Männer in die Wechseljahre? Eine Hormonkur soll müde gewordene Herren wieder potent und munter machen.

Depressionen, Antriebsschwäche, mangelnde Libido – die Klagen der Patienten des britischen Andrologen Malcolm Carruthers ähneln sich, egal, ob Taxifahrer oder Konzernchef. Doch erst nach einem langen Gespräch gestehen die Männer um die Fünfzig, was sie vor allem in die gediegene Privatpraxis in der Londoner Harley Street getrieben hat: Impotenz.

Typisch der Fall eines 45jährigen Blumengroßhändlers: Dessen Erektionsprobleme hatten seine Frau schon vermuten lassen, dahinter stecke eine Affäre. Dazu kamen Gemütsschwankungen – aus nichtigen Anlässen fing der Händler Schlägereien an. Carruthers' Diagnose: Der Mann leide unter Wechseljahr-Beschwerden, dem männlichen Klimakterium.

Mit einer Hormontherapie half der Androloge dem Triebleben seines Patienten wieder auf die Sprünge. „Schon nach wenigen Monaten verschwanden die Beschwerden", behauptet Carruthers, „es ging ihm besser als mit 30."

Die Wunderdroge, die dem Primel-Händler einen zweiten Frühling brachte, heißt Testosteron. Das im Hoden gebildete Sexualhormon läßt beim Mann die Geschlechtsorgane reifen, ist verantwortlich für Stimmbruch und Spermaproduktion, für Muskelkraft und Potenz.

Je mehr davon sich im Blut findet, desto männlicher ist die Erscheinung. Mit dem Alter aber sinkt beim Mann der Hormonspiegel: Mit 80 ist der Gehalt an freiem Testosteron im Blut nur noch halb so hoch wie im Alter von 30. Gibt es also ein männliches Klimakterium, vergleichbar den Wechseljahren der Frau?

Weltweit untersuchen Andrologen die Wirkung des männlichen Sexualhormons. Ihre Hoffnung, eine Spritzkur könnte Männer noch im hohen Alter potent und jugendlich erhalten, reiht das Testosteron ein in den Reigen der Hormone wie Melatonin und Östrogen, die als mögliche Jungbrunnen im Gespräch sind. Doch Zweifel sind angebracht.

Zwar nennen viele Männer in den Fünfzigern ähnliche Beschwerden wie Frauen in ihren Wechseljahren. So klagten zahlreiche Befragte in einer einschlägigen Studie der Frankfurter Johann Wolfgang Goethe-Universität über Müdigkeit, Kreuzschmerzen, Hitzewallungen und weniger Lust auf Sex (siehe Grafik).

Doch die Frankfurter Forscher konnten bisher keinen generellen Zusammenhang zwischen solchen Beschwerden und dem Testosteronspiegel erkennen. Der beteiligte Psychologe Andreas Thiele resümiert: „Es gibt keine männlichen Wechseljahre wie bei der Frau." Die Ursachen für Unlust und Kreuzweh seien „viel komplexer", die meisten sind offenbar psychischer Natur.

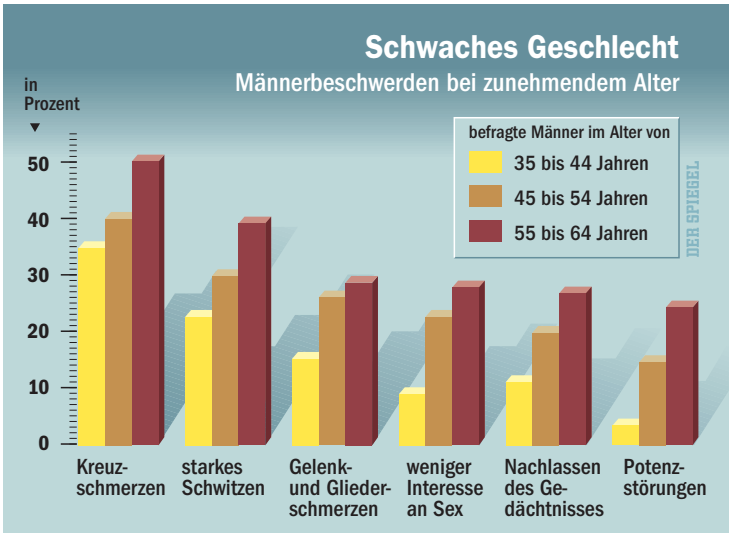
Das Problem, daß im Alter „steif wird, was beweglich sein soll, und beweglich, was steif werden soll", verunsichert, wie der Volksmund weiß, das starke Geschlecht seit jeher. In den zwanziger Jahren ließen sich Herren der Pariser Gesellschaft Hodengewebe von Affen implantieren, um jugendfrisch und potent zu bleiben.

Vierzig Pfund Stierhoden brauchte der Chemiker Fred Koch aus Chicago noch 1929, um injizierbare Mengen einer testosteronhaltigen Substanz zu isolieren. 1935 gelang es dann dem Jugoslawen Leopold Ruzicka, das Männlichkeitshormon zu synthetisieren. Seitdem werden Jungen, deren Pubertät nicht einsetzt, mit dem Sexualstoff behandelt, aber auch Männer, die wegen eines Hodentumors kaum noch Testosteron bilden können.

Doch eignet sich das Hormon als Auffrischer für die Libido? Über zehn Jahre hinweg hat Malcolm Carruthers rund 1000 Patienten in seiner Londoner Praxis mit Testosteron versorgt – wie er behauptet, mit Erfolg: Bei 90 Prozent sei die Lust am Sex zurückgekehrt und drei Viertel hätten so ihre Potenzprobleme in den Griff bekommen.

„50 Prozent der 50jährigen, 60 Prozent der 60jährigen und 70 Prozent der 70jährigen Männer" könnten von einer lebenslangen Hormontherapie profitieren, so die schlichte Formel Carruthers'.

Doch Ärzte warnen vor möglichen Nebenwirkungen der Therapie, vor allem vor Erkrankungen der Prostata und des Herz-Kreislauf-Systems. Testosteron steht überdies im Verdacht, das Wachstum von Prostatakrebs zu beschleunigen.



Frauen erleben einen ungleich drastischeren Hormoneinbruch als Männer. Dennoch ist mit Blick auf die Nebenwirkungen auch die Östrogen-Substitution der Frau mittlerweile umstritten. Heute werde Östrogen nur noch in den ersten fünf bis sechs Jahren nach dem Klimakterium verordnet, so der Hamburger Endokrinologe Hans-Jörg Breustedt. „Die Euphorie hat sich gelegt."

Entsprechend vorsichtig formulierte ein Andrologenkongreß der International Health Foundation im vergangenen Dezember eine Empfehlung für Testosteron: Eine Hormonkur komme nur für solche Männer in Frage, deren Testosteron-Level, verglichen mit Gleichaltrigen, besonders niedrig sei. Das treffe zu auf etwa 10 bis 15 Prozent aller Männer über 60. Zunächst müßten aber Risiken und Nutzen einer Substitution genau erforscht werden.

SYGMA

Sprinter Johnson (1988)
Muskelkraft durch Hormone

Zudem halten es einige Andrologen für wahrscheinlich, daß das Hormon auch die Knochen dichter macht. Altersbedingter Knochenschwund ist für alte Menschen, nicht nur für Frauen, ein Problem, vielen droht der lebensgefährliche Schenkelhalsbruch – Grund genug für das amerikanische Nationale Institut für Altersforschung (NIA), die muskel- und knochenstärkende Wirkung von Testosteron, kombiniert mit Wachstumshormonen, zu testen.

Dem kanadischen Sprinter Ben Johnson brachte 1988 die Einnahme von Testosteron zur Steigerung seiner Muskelkraft eine lebenslange Sperre ein. Doch das NIA hält es für möglich, durch Hormon-Doping im Altersheim viele Menschen länger beweglich zu halten. Erste Ergebnisse werden im nächsten Jahr erwartet.

So lange freilich wollen viele nicht warten: „Testosteron ist in den USA leicht zu bekommen", berichtet Joyce Tenover, die für das NIA Testosteron untersucht. „Die Leute nehmen es schon, obwohl wir noch nicht genug über die Risiken wissen." ❑